1828. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 55.

Mittwoch den 9. Juli.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 3. Juli. Se. Majestät der König haben den bei dem Staats-Ministerium angestellten Geh. Finanzrath Schaumann zum Geh. Ober-Finanzrath zu ernennen und die darüber ausgefertigte Bestallung Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruhet.

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruhet, den bisherigen wirklichen Legations-Rath Michaelis zum Geheimen Legations-Rath zu ernennen und das für ihn ausgefertigte Patent Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Assessor v. Sieghardt zum Rath bei dem Landgericht in Wittenberg zu ernennen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem pensionirten Stempler Brack zu Berlin das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Klasse zu verleihen geruhet.

Der Königl. Schwed. Kammerherr, außerordentl. Gesandte und bevollm. Minister am hies. Hofe, Frhr. v. Brandel, ist von Stockholm hier angekommen.

Se. Exc. der Königl. Geh. Staatsminister, Frhr. v. Brockhausen, sind nach Stettin, und Se. Exc. der wirkl. Geh. Rath, Hofmarschall und Intendant der Königl. Gärten u. Schlösser, Frhr. v. Maltzahn, nach dem Mecklenburgischen von hier abgegangen.

Berlin, den 5. Juli. Der bisherige Conrector und dritte Professor am Gymnasio zu Stettin, Dr. Hasselbach, ist zum Direktor und ersten Professor dieser Anstalt ernannt worden.

Der bisherige Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Schön, ist zum Justiz-Commissarius bei den Unter-Gerichten im Departement der Kreis-Justiz-Commission zu Lyck, mit Anweisung seines Wohnorts in Lyck, bestellt worden.

Se. Königl. Hoh. der Prinz August von Preußen sind nach Magdeburg von hier abgegangen.

Der Königl. Niederländische außerordentl. Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Russ. Hofe, Frhr. v. Hekeeren, ist von St. Petersburg, und der Kais. Russ. Generalconsul im Königreich Sachsen, Staatsrath v. Freygang, von Dresden hier angekommen.

Se. Excell. der General-Feldmarschall und Gouverneur von Berlin, Graf v. Gneisenau, ist nach dem dem Magdeburgischen, und Se. Excell. der Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten, wirkl. Geh. Staats- und Kabinets-Minister, Graf v. Bernstorff, nach Teplitz von hier abgegangen.

* Liegnitz, den 6. Juli. Am 4. d. M. starb allhier im 47sten Jahre seines Alters der Major und Kommandeur des Füsilier-Bataillons des 7ten Infanterie-Regiments, Herr Ludwig von Witten, Ritter des eisernen Kreuzes erster und zweiter Klasse &c.

Nicht leicht hat der Tod eines Mannes eine allgemeinere Trauer erweckt, als im gegenwärtigen Falle. Es bedarf hier nicht der Aufzählung der Verdienste des Verklärten: sie sind Jedem bekannt, der ihm nahe oder fern stand, und ein Beweis der hohen Achtung,

der ungeheuchelten Liebe, welche der edle Mann genoß, war die rührende Feierlichkeit seiner mit militairischen Ehrenbezeigungen vollzogenen Beerdigung. Unaufgefordert hielt jeder Bewohner unserer Stadt es zwar für eine traurige, jedoch auch dem Herzen wohlthuende Pflicht, dem Verewigten auf dessen letztem Wege, durch seine Begleitung den Zoll der Verehrung darzubringen, die sich schon während seiner Krankheit durch die innigste Theilnahme der ganzen Stadt ausgesprochen hatte.

So sinnig die Anordnung des Begräbnisses auch war, so wurde dennoch leider die Theilnahme der Herren Offiziere der andern beiden Bataillone des Regiments, an demselben verhindert, indem die Wärme der Jahreszeit Beschleunigung der Beerdigung gebot. Doch auch als diese schon vorüber war, sollten wir abermals Zeugen der Hochachtung und Liebe seyn, deren der Selige sich im Leben erfreute. Am Tage nach dem Begräbniß traf der würdige Obrist Herr v. Borwitz nebst einem Theile des Hochlöbl. Offiziercorps, und der freiwillig gefolgten berühmten Musik des Regiments, von Schweidnitz hier ein. Bald darauf begaben sich die Angekommenen in der Morgenstunde des Sonntags, in Begleitung sämmtlicher hiesigen Herren Offiziere und anderer geachteter Personen, zu dem Grabe des Verewigten, und brachten seinen Manen ein Todtenopfer dar, würdig des theuern Entschlafenen. Still und ernst umstanden die Männer des Krieges den Hügel des erblaßten Helden, des edlen Menschenfreundes, des treuen Vaters. In langsam getragenen Tönen, rein wie die Klänge der Sphären, ließen die Musiker drei der herrlichsten Choräle erklingen, jedes Gemüth zur wahrhaften und innigsten Andacht erhebend. Ein stilles Gebet schloß die würdige, in ihrer Art einzige Feier.

Es sey uns erlaubt, diese Erinnerung an einen geliebten Todten, mit den Worten zu schließen, welche Preußens großer König, der unsterbliche Friedrich (zu dessen Verehrern auch der Verewigte gehörte), an seinen Liebling Keith, richtete:

Laßt uns dem Leben ohne Murren weichen,
Beklaget Euch nicht über das Geschick;
Doch sucht das hohe Ziel hier zu erreichen:
„Der Welt stets wohl zu thun." — Dies ist das höchste Glück.

Ach, wenn die Sonne ihren Lauf vollendet,
Ein mildes Licht den Himmel noch erhellt;
Die letzten Strahlen in die Luft sie sendet,
Als letzte Seufzer für das Wohl der Welt.

Volle Anwendung findet dieser Ausspruch des gekrönten Weisen auf unsern zu früh Vollendeten. Er ist in Ruhe, wir sind in Thränen!

Deutschland.

Vom Main, den 1. Juli. Der griechische Oberst Lassanes, erster Adjutant des verstorbenen Fürsten Alexander Ypsilanti, ist am 22. Juni aus österreichischer Gefangenschaft, die er über 6 Jahre mit dem Fürsten theilte, in Straßburg angekommen. Dieser Offizier kehrt über Paris nach Griechenland zurück. Vier Monate nach des Fürsten Tode wurde ihm erlaubt, sich nach München zu wenden. Bei seiner Ankunft in Baiern, wo er vom Könige huldvoll aufgenommen wurde, war er ganz frei.

Vor Kurzem starb zu Erlangen der Hofrath Isenflamm, Kreis- und Stadtphysikus daselbst, und vermachte seinen Körper der dortigen Anatomie. Herrschende Vorurtheile gestatteten bisher nur selten, dieses anatomische Institut mit menschlichen Körpern zu versehen, um durch deren Zergliederung die Anatomie praktisch zu lehren.

Niederlande.

(Vom 27. Juni.) Vorgestern ward im königlichen Schlosse zu Loo die Verlobung J. k. H. der Prinzessin Mariane der Niederlande mit Sr. k. H. dem Prinzen Gustav, Sohn des ehemaligen Königs von Schweden, Gustav IV., gefeiert. JJ. kk. HH. der Prinz von Oranien und der Prinz Friedrich der Niederlande haben sich nach dem Loo begeben, um dieser Feierlichkeit beizuwohnen, und werden dieser Tage wieder in Soesdyck und dem Haag zurück erwartet. Se. Maj. der König, welcher den Prinzen Gustav zum Generalmajor ernannt, und Höchstdemselben das Großkreuz des k. Hausordens verliehen haben, werden die früher beschlossene Reise nach dem Haag erst in der künftigen Woche bewerkstelligen, sich aber nur ein Paar Tage daselbst aufhalten, und dann wieder nach dem Loo begeben, woselbst Sie bis zum 15. Juli verweilen werden. — J. k. H. die Prinzessin Friedrich genießen fortwährend der erfreulichsten Gesundheit.

Schweiz.

Am 19. Juni wurde in Genf ein großes eidgenössisches Schießen abgehalten, welchem etwa 600 Schützen aus verschiedenen Kantonen beiwohnten. Unter den zahlreichen Deputationen aus Bern, Freiburg, dem Kanton Waadt, befand sich auch eine aus Murten in altem Schweizer-Kostüm. Nachdem etwa 95,000 Schüsse gethan waren, wurden die Preise ausgetheilt, von denen die meisten (3) Schützen aus dem Kanton Waadt zufielen; die beiden übrigen erhielten ein Freiburger und ein Solothurner. Nachmittags wurde im botanischen Garten gespeiset und Nachts bis 1 Uhr getanzt; am folgenden Morgen reiseten die Deputationen von Bern und Waadt auf dem Dampfschiffe Leman wieder ab. In Ouchy, wo sie an das Land stiegen, empfing sie eine große, dort versammelte Volksmasse mit lautem Jubel.

Oesterreich.

Wien, den 27. Juni. Nach Briefen, welche von Kremsier eingegangen sind, wurde Se. k. k. Hoh. der

Erzherzog Rudolph, Cardinal und Erzbischof zu Olmütz, am 19. d. von einer so gefahrvollen Krankheit befallen, daß ihm am 20. d. die heil. Sterbe=Sakramente gereicht werden mußten. Bis zum 22. dauerte die Krankheit, trotz der Anwendung der zweckmäßigsten Heilmittel, in demselben Grade fort. Nach den neuesten Berichten, vom 23. d. M., nahm jedoch das Befinden Sr. k. k. H. eine günstige Wendung, welche die Hoffnung eines glücklichen Ausganges gewährt.

Spanien.

Madrid, den 16. Juni. Unser Gesandter in Lissabon, Ritter Campuzano, ist zurückberufen worden. Sein Nachfolger ist noch nicht ernannt. — Don Miguel und seine Mutter haben bei unserer Regierung anfragen lassen, ob sie, im Falle daß sie nach Spanien zu kommen genöthigt seyn dürften, als Infanten von Castilien behandelt würden? Die Antwort war verneinend, weil die Regierung von Spanien Alles vermeiden müsse, was die Verlegenheiten ihrer Lage vergrößern könnte. — Am 11. ist hier ein außerordentlicher Courier aus Porto angekommen, welcher Depeschen der Junta an das hier befindliche diplomatische Corps überbringt. — In Folge der Ereignisse in Portugal, haben neulich in Salamanca und Ciudad=Rodrigo Veehaftungen statt gefunden.

Die vorige Woche war für das hiesige Volk sehr ergötzlich: es gab Galgen=Exekutionen, Auspeitschungen, einen Abmarsch von Galeeren=Sträflingen und Stiergefechte.

Portugal.

Lissabon, den 14. Juni. Die hiesigen Gefängnisse sind überfüllt. In der Nacht zum 10ten wollte das Volk mehrere Pforten der Gefängnisse erbrechen, um die Eingekerkerten gewaltsam zu befreien. Auch Franzosen und Piemonteser sind nun eingezogen worden, trotz den Vorstellungen der resp. Gesandten. Neunzehn Wagen voll Staatsgefangener sind in das Castell von San Juliano hineingefahren. Der reiche Kaufmann Marocos ist in dem Augenblick ergriffen worden, als er 144,000 Frcs. in Golde nach seinem Landhause brachte. In der vorgestrigen Gaceta befindet sich ein Aufsatz, nach dessen Sprache zu schließen, man bald in die Hotels der fremden Gesandten eindringen wird, um die geflüchteten Personen mit Gewalt von dort herauszuholen. Dasselbe Blatt sagt, daß eine unzählbare Menge Menschen sich für das Corps der Freiwilligen habe einschreiben lassen. Man wundert sich sehr, daß die Gaceta nun auch über Sachen zu lügen anfängt, die unter unsern Augen vorgehen.

Der Ministerrath soll gestern entschieden haben, daß Don Miguel den Oberbefehl des Heeres nicht übernehmen soll.

Die Truppen der Junta in Porto werden gut bezahlt und haben Vorräthe von Lebensmitteln bis zu Ende dieses Monats. Nach einem Schreiben aus Ober=Beira will die Junta einem Bürgerkriege vorbeugen, und lieber das Ergebniß diplomatischer Verhandlungen abwarten. Dies Zaudern dürfte aber den Miguelisten Zeit geben, sich gehörig vorzubereiten, während ein entschiedener Schlag, auf Lissabon ausgeführt, den Absolutisten den Todesstoß versetzen würde.

Sir John Milley Doyle wurde gestern Abend spät von Leira als Gefangener in die Stadt gebracht und kam in einem Wagen unter Bedeckung an. Die Wuth des Pöbels gegen ihn war sehr groß, und er entging kaum dem Schicksal, von einem Geistlichen erstochen zu werden, der sein Messer zog, um dem Leben eines Mannes ein Ende zu machen, dem dieses Land, sowohl seiner Tapferkeit in dem Kriege der Halbinsel wegen, als wegen mehrerer Verbesserungen der Landstraßen und öffentlicher Beförderungsmittel, so sehr verpflichtet ist. Diesen Morgen wurde er in einen der geheimen Kerker gebracht: ein Behältniß von 12 bis 16 Fuß. In dem obersten Theile der Mauer befindet sich eine Oeffnung von 12 Zoll im Durchmesser, um Luft und Licht einzulassen. In diesem fürchterlichen Behältniß darf den Gefangenen Niemand sprechen, und seine Nahrung, die ihm durch eine in der Thür befindliche Oeffnung gereicht wird, muß er mit den Fingern zerstückeln. In solchen Behältern bewahrt man Menschen 2, 3 bis 4 Monate in der heißesten Jahreszeit, wo Ungeziefer und Schmutz sich beständig vermehren. Der britische General=Consul hat Sir J. Doyle, wie man sagt, mittelst einer Note an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten reklamirt, aber man wird gewiß alle Mittel ergreifen, seine Entlassung zu verzögern oder gar zu hintertreiben.

In Alemtejo dauern die Verhaftungen, wie in Lissabon, fort, und Don Miguel's Partei rühmt sich, seine Feinde zu unterdrücken. D. Miguel hat einigen Personen Urlaub gegeben, auf 4 bis 6 Monate zu verreisen, und dieselben nach 2 Tagen verhaften lassen.

Lissabon, den 17. Juni. Das Linienschiff Don Johann VI., welches am 27. März mit der förmlichen Entsagung Don Pedro's von Rio abging, ist auf der Rhede angekommen, ihm aber das Einlaufen in den Tajo von einer engl. Brigg verboten worden. Es liegt demnach außerhalb der Hafenkette. Da der Capitain Vasconcellos, der es befehligt, ein treuer Anhänger Don Pedro's ist, so dürfte er, sobald er den Stand der Dinge zu Lissabon erfährt, sich beeilen, den Maaßregeln der Regierung zu Porto den möglichsten Nachdruck zu verschaffen.

Von den Studenten, welche die Professoren von Coimbra bei Condeixa ermordet haben, sollen fünf am 20. d. M. aufgehängt werden.

Der ehrwürdige Pedro de Mello Breyner, den man nach dem Fort San Juliano geschleppt hatte, ist in seinem Gefängniß gestorben, entweder an Gift, oder in Folge der grausamen Behandlung.

Frankreich.

Paris, den 24. Juni. Der Graf Alfred v. Vaudreuil, erster Sekretair unserer Gesandtschaft in Lissabon, ist gestern Nachmittag von dort hier angekommen. Er soll die Akte der „allgemeinen Cortes von Portugal" mitbringen, welche erklärt, daß die Krone dieses Landes dem Infanten Don Miguel gehöre, kraft der unveränderlichen Grundgesetze, welche die portugiesische Thronfolge reguliren.

Die neapolitanische Rente ist gestern ein wenig gewichen. Die Nachricht von einer in Neapel entdeckten Verschwörung, soll sich blos auf die Verhaftung von 9 daselbst angekommenen Fremden beschränken, die eines Einverständnisses mit den Carbonaris in mehreren italienischen Ortschaften, besonders in Piemont, beschuldigt worden sind.

Der englische Geschichtschreiber, Dr. Lingard (ein katholischer Geistlicher), ist auf seiner Reise nach der Schweiz hier durchgekommen.

Paris, den 25. Juni. Der Hagel, der am 21. Juni gefallen ist, hat in der Bourgogne mehr Schaden angerichtet, als man Anfangs glaubte. Glücklicherweise wandte sich der Wind noch zeitig genug nach Westen um, so daß die eigentliche Côte d'or ziemlich verschont geblieben ist. Sehr gelitten haben die Gemeinen des Bezirks von Gevrey, einige von Genlis und St. Jean de Lône, die Umgegend von Auxonne und der ganze Strich von Pontaillier. Bei dem Gewitter am 17. sind in Mâcon und St. Laurent viele Fenster zerschlagen worden, und es sollen sogar Schnitter auf dem Felde verwundet worden seyn. — Der Hagelschlag hat am 17. Juni die ganze Weingegend von Fleury und die der Thourins (unweit Mâcon) verwüstet. Das Unwetter zog von da auf das entgegengesetzte Ufer der Saône herüber und verbreitete sich über einen großen Strich der Bresse. Es war so heftig, daß der Hagel alle Blätter von den Bäumen abschlug und das Korn in Stücke zerriß. In der Gemeine von Griège wurde eine Frau vom Hagel erschlagen und mehrere Arbeiter auf dem Felde verwundet. Der Schaden ist nicht zu berechnen.

Der hiesigen Gazette zufolge, hat der König von Sardinien dem Jesuiten-Collegium zu Chambéry 700,000 Franken geschenkt.

Man schreibt aus Seu d'Urgel, daß alle Anordnungen zum Abzuge der franz. Besatzung getroffen sind, doch hat sich weder eine Behörde, noch spanische Mannschaft blicken lassen, um von der Festung Besitz zu nehmen.

Paris, den 27. Juni. Der Moniteur theilt die beiden russ. Bülletins, datirt Lager bei Satunow vom 8. und 11. Juni 1828, mit, wie selbige ein französischer Courier, der am 13. d. das russ. Hauptquartier verlassen, am 26. hier überbracht hat. Es sind zugleich Privatbriefe, auf deren Genauigkeit man sich verlassen darf, mitgekommen, die Einiges erzählen, was in den genannten Bülletins nicht vorkommt. In den Werken, welche die Türken errichtet hatten, um sich dem Donauübergange zu widersetzen, haben die Sieger 20, nicht 15, Kanonen gefunden. Die Anlegung der Brücke war überaus schwierig; sie fing 2000 Klafter (eine Stunde Weges) weit von dem festen und betretbaren Theile des Ufers an, so daß man erst einen Damm bis dahin mit großer Mühe anlegen mußte. Zwei Kosakenregimenter hatten am 10. in Barken über die Donau gesetzt; die Männer hielten ihre Pferde, die durch den Strom schwammen. Der General Graf Alexis Orlow, der den Kaiser beim Besuch der Werke begleitete, ward von einem Karren, der über den Damm ging, sammt seinem Pferde, in den Strom gestürzt, das Thier ertrank, und er selbst verdankte seine Rettung einem Kosakenoffizier, der ihn bei der Hand, die er aus dem Wasser hielt, auf die Brücke heraufzog. Der Graf ist mit einigen Quetschungen davon gekommen. Hr. v. La Roche Jacquelin, der als Freiwilliger bei dem russ. Vortrab steht, hat sich am 9. bei einem Gefecht vor Isakdscha ausgezeichnet. Er eroberte eine türk. Fahne und überbrachte sie selbst dem Kaiser, der die schmeichelhaftesten Worte an ihn richtete.

Das dieser Tage in Havre angekommene Schiff Oedipus hat am 26. April die Insel St. Helena verlassen. Die Gärten in Longwood sind zerstört, selbst bis auf die kleinsten Pflanzen; Napoleon's Wohnung ist nur noch eine Trümmer.

Die Weinerndte soll um Bordeaux nicht besondere Hoffnung geben: man wird weniger, als im vorigen Jahre, und allem Anschein nach, Wein von geringerer Qualität erndten. Die Preise der älteren Weine, selbst von zweiter Qualität, sind daher seit einigen Tagen gestiegen. — In dem Gebiete von Mâcon und in der ganzen Bourgogne erwartet man eine sehr reiche Weinerndte. Um Paris steht der Wein ebenfalls herrlich.

Großbritannien.

London, den 27. Juni. Der Courier meldet, daß Lord Heytesbury seine Reise nach dem russ. Hauptquartier angetreten hat, und daß Hr. Stratford-Canning sich unverzüglich nach Corfu begeben werde.

Ein aus Lissabon vom 16. Juni datirtes Schreiben in eben dem Blatte, enthält die Nachricht, daß die brittische Fregatte Galatea daselbst eingetroffen sey, ohne, dem sonstigen Gebrauch gemäß, das Schloß Belem zu salutiren. In eben diesem Schreiben wird bei der Nachricht, daß Don Miguel alle seine Kostbarkeiten auf die Fregatte Principesa Real habe bringen lassen, bemerkt: „daß 3 englische Fregatten, 2 Briggs und 1 portugiesisches Kriegsschiff sich seiner Flucht in jedem Falle widersetzen dürften."

Der Herzog von Wellington hatte am Morgen des 24. d. einen Unfall, indem er mit dem Pferde stürzte

und sich die linke Schulter leicht beschädigte. Er war jedoch so wenig angegriffen, daß er seinen Ritt bis zum Schatzkammer-Amte vollenden und dem am Nachmittage gehaltenen und bis 5 Uhr dauernden Kabinetsrath beiwohnen konnte.

Das russ. Linienschiff Hangute von 74 Kanonen und die Fregatte Provornoy sind am 20. nach einer 29tägigen Fahrt von Malta in Portsmouth angekommen. Beide Schiffe, die in der Schlacht von Navarin gewesen, kehren, um ausgebessert zu werden, nach Kronstadt zurück.

Die Stadt Worcester (wo die meisten ledernen Handschuhe gemacht werden) wird eine Bittschrift um die Veränderung der Gesetze über die Einfuhr französischer Handschuhe einreichen, deren Wirkungen von so großem Nachtheil für das Gewerbe in jener Stadt und deren Umgegend sind. Es wurden nämlich nach London eingeführt, vom 5. Juli bis 31. Dec. 1826: 39,788 Dutzend; im J. 1827: 63,644 Dutz., und vom 1. Januar bis 30. Mai 1828: 77,312, so daß also die Einfuhr immer im Steigen ist, und in den letzten Monaten mehr als 500 Dutzend täglich in London allein eingeführt worden sind, das was eingeschmuggelt wird, ungerechnet.

Der Courier findet die Besorgnisse, die man in Frankreich wegen der Jesuiten hegt, übertrieben oder ohne Grund, vergißt aber, daß man ihm, hinsichtlich der irischen Katholiken, denselben Vorwurf machen könnte.

Lord Dunglaß hat, im Namen des Grafen v. Aberdeen, auf die Anfrage der Eigenthümer des Schiffes Lusitania, ob die britische Regierung die Blokade von Porto als gesetzlich anerkenne, geantwortet: Dem sey allerdings so, und englische Schiffe, welche dieselbe brächen, würden Gefahr laufen, genommen zu werden.

Die Times melden: Don Miguel's Gesandter, Visconde Asseca, der mit einem Sekretair und zwei Attachés in London angekommen, sey sehr entrüstet darüber, daß man in Falmouth seine Sachen, wie die jedes andern Privat-Reisenden, untersucht und verzollt habe.

Nach Briefen aus Malta hat eine türkische Corvette mit der englischen Fregatte Glasgow vor Navarin gesprochen. Die Corvette hatte Depeschen für den Grafen Guilleminot, die sich auf die Räumung Morea's beziehen sollten. Adm. Sir P. Malcolm dürfte in Malta ein sehr bedeutendes Geschwader von Sir E. Codrington zu übernehmen haben.

Rußland.

St. Petersburg, den 24. Juni. Am 19ten d. M. wurde, auf Veranlassung der eingegangenen Nachrichten von der Zerstörung der türkischen Flotille auf der Donau und der Uebergabe der Festung Isaktschi, ein feierliches Dankgebet in der Hofkapelle des Taurischen Palastes gehalten. Nach dem Te Deum wurden 25 erbeutete feindliche Fahnen, die Schlüssel der Festung Isaktschi und die Insignien der beiden gefangenen Paschas nebst denen des Hetmanns der Zaporoger Kosaken, begleitet von einer Eskadron der Garde zu Pferde, durch die Straßen der Residenz getragen. Volkshaufen strömten dem Zuge nach und gesellten ihren Freudenruf zu den Klängen der Feldmusik.

Am 8. Juni wurde die türkische Fahne, welche Se. Maj. der Kaiser der Stadt Odessa verehrt hat, feierlich in die dortige Kathedrale gebracht.

Dem Vernehmen nach werden 4 Linienschiffe von 62 bis 96 Kanonen und 4 Fregatten von 32 bis 58 Kanonen mit dem ersten günstigen Winde von Kronstadt aus in See gehen. Dies Geschwader wird vom General Seniäwin bis Kopenhagen geführt werden; von dort ab übernimmt der Contre-Admiral Ricord das Commando bis ins mittelländische Meer, um daselbst zur Flotte des Vice-Admirals, Grafen v. Heyden, zu stoßen.

Am 6. Juni, gegen 2 Uhr Nachmittags, brach in Abo abermals Feuer und zwar auf dem Schindeldache des Gefängnißthurmes im Schlosse, aus, und zerstörte, bis 5 Uhr, wo es gelöscht wurde, sowohl dieses Dach, als das des nordöstlichen und zum Theil des nördlichen Schloßflügels. Es war in dem letztgenannten Flügel an eben dem Tage Brod gebacken, und der Ofen, wie es häufig geschieht, mit Fichtenholz geheizt worden. Wahrscheinlich hatte ein Funke das Dach entzündet. Die Gefangenen, welche, während des Brandes, unter freiem Himmel bewacht wurden, konnten am Abende wieder in ihre gewöhnlichen Zimmer zurückgebracht werden, welche, da sie gewölbt sind, keinen Schaden gelitten hatten. Wiewohl kein heftiger Sturm wehte, flogen doch Brandstücken über den Fluß auf die gegenüber liegenden Berge, und das Feuer glimmte eine Zeitlang im Moose und Gebüsch, wurde indessen bald gelöscht.

Russisch-türkischer Kriegsschauplatz.

Die Allgem. preuß. St. Zeitung enthält nachstehendes Kriegsbülletin: „Russisches Lager bei dem Walle Trajan's, vom 20. Juni. Am 15. d. M. verließ der Kaiser mit dem Hauptquartier das Lager bei Babadagh und begab sich über Beydaut und Tachaul hinter dem Corps des General Rudzewicz bis nach dem alten Walle Trajan's. Bei demselben befindet sich gegenwärtig das Lager Sr. Majestät, und das Corps des General Rudzewicz hat ebenfalls diese Stellung eingenommen. Wir erwarten die Corps, welche die Fürstenthümer besetzt halten, so wie die Heerestheile, welche dem rechten Donau-Ufer folgen, um, mit ihnen vereinigt, die nöthigen Operationen verfolgen zu können. Wir sind während des Marsches von Babadagh nach dem Walle Trajan's nicht auf den Feind

gestoßen. Erst unter den Mauern der Stadt Kostendza, welche die Türken sorgfältig befestigt haben, ist er wahrgenommen worden. Die Vorposten des General Rudzewicz sind bereits am 16. daselbst eingetroffen. Am 17. und 18. haben einige Scharmützel statt gefunden. Der Feind war auf den, die Stadt Kostendza umgebenden Anhöhen vertheilt und versuchte unter dem Schutze der Kanonen dieses Platzes, unsere Vorposten zurückzudrängen. Seine Bemühungen blieben ohne Erfolg, und der General Rüdiger ließ, ohne gestört zu werden, am 19., der Festung gegenüber, die ersten Batterien errichten. An demselben Tage nahm Se. Maj. dieselben in Augenschein. Bei der Rückkehr aus Kostendza empfing der Kaiser betrübende Nachrichten aus Brailow. Die Belagerungs-Ansichten waren so weit gediehen, daß nichts weiter übrig blieb, als Bresche schießen zu lassen. Es wurden daher drei Minen unter den Wällen von Brailow angelegt. Die Minen auf dem rechten und linken Flügel waren bestimmt, die Escarpements auf zwei Punkten zu zerstören, die in der Mitte dagegen sollte den Graben verschütten, um den Eingang in die Bresche zu erleichtern. Man beschloß am 15. Juni um 3 Uhr früh nach Abbrennen der dritten Rakete (es sollten drei nach einander abgebrennt werden), alle drei Minen in demselben Augenblick anzuzünden. Gleich nach der Sprengung derselben sollten unsere Truppen gegen die zwei zu machenden Breschen vorrücken und die Festung stürmen. Sie wurden demnach in zwei Kolonnen getheilt, und zwar jede in zwei Echelons, um sich gegenseitig unterstützen zu können. Nach Besitznahme beider Breschen sollte eine Abtheilung den Wall besetzen, zwei Abtheilungen ins Centrum der Festung dringen, die vierte aber die Reserve bilden. Am 3ten war zur festgesetzten Stunde Alles zum Angriff vorbereitet. Die Mine auf dem rechten Flügel wurde beim Abbrennen der zweiten Rakete, also zwei Minuten früher, als bestimmt gewesen, angezündet: sie ging zu früh los, und verschüttete den Offizier, welcher mit der Anzündung der mittleren Mine beauftragt war, und welche daher unangezündet blieb. Die Mine auf dem linken Flügel ging beim Abbrennen der dritten Rakete los. Die sich von allen Seiten erhebenden Staub- und Rauchmassen machten es unmöglich, zu sehen, daß keine Bresche zu passiren sey. Unsere Kolonnen begannen also nichtsdestoweniger den Sturm. An der Spitze derselben befanden sich sämmtliche Generale und Offiziere, so wie die Volontaire, welche sich erboten hatten, die feindlichen Wälle sofort zu besetzen. Die des rechten Flügels, 120 an der Zahl, warfen sich in die Gräben und es gelang ihnen die Wälle zu ersteigen, da die Erde durch die Mine lokker geworden war. Sie fanden jedoch mit Ausnahme eines Unteroffiziers, welcher sich in die Donau warf, den Tod, da ihnen keine Unterstützung folgen konnte. Auf dem linken Flügel traten dieselben Hindernisse ein, und unsere Truppen strengten sich umsonst an, die unübersteiglichen Schwierigkeiten zu besiegen, welche sich dem Erfolge ihrer Bemühungen entgegen stellten. Umsonst setzten sich die Generale und Offiziere, durch die Gegenwart Sr. k. Hoh. des Großfürsten Michael, welcher den Sturm leitete, angefeuert, mit größter Tapferkeit dem feindlichen Feuer aus, um den Truppen mit ihrem Beispiele von Heldenmuth voranzugehen. Man sah bald, daß der Sturm nicht gelingen könne, und zog sich zurück. Während die Kolonnen sich in den Graben der Festung befanden und durch die Communikations-Sappen bis nach der dritten Parallele in ihre frühere Stellung zurückzogen, nahm das Regiment Kasan eine Stellung auf dem äußersten Punkte mehrerer Werke ein. Diese Bewegung wurde mit größter Ordnung ausgeführt, wenn gleich dabei ein bedeutender Verlust nicht zu vermeiden war, da das Feuer des Feindes, welcher an der Stelle des demontirten Geschützes die Feldartillerie benutzte, nicht nur stark, sondern auch gut bedient war. Er verdoppelte sein Feuer, als er sah, daß wir uns zurückzogen, und um diesen ersten günstigen Augenblick nicht unbenutzt zu lassen, machte die Garnison, Behufs der Zerstörung unserer Arbeiten, sechs Ausfälle, und zwar einen nach dem andern. Sie wurden aber stets vom Regiment Kasan mit bewundernswerther Tapferkeit unter einem großen Verluste von Todten zurückgeworfen. Um 11½ Uhr hatten unsere Truppen dieselbe Stellung wieder eingenommen, in deren Besitz sie sich vor dem Sturm befanden, und trotz dem wiederholten Angriffe, ist es dem Feinde doch nicht gelungen, irgend eins von unsern Werken zu erobern oder zu zerstören. Am 16. wurde die Mine, welche Tages zuvor nicht angezündet werden konnte, auf Befehl des Großfürsten Michael in die Luft gesprengt. Am 17. früh Morgens erschienen türkische Parlamentairs und trugen bei Sr. k. H. auf einen zehntägigen Waffenstillstand an, indem sie zugleich erklärten, daß die Festung sich zu ergeben bereit sey, falls ihr bis dahin keine Hülfe würde. Der Großfürst bewilligte blos einen Waffenstillstand von 24 Stunden, welcher angenommen wurde. Wir sehen mit Ungeduld der weitern Mittheilung von dem entgegen, was nach Ablauf desselben vorgefallen ist. Der Tag des 15ten ist Zeuge gewesen, wie unsere Generale, Offiziere und Soldaten an Muth und Tapferkeit gewetteifert haben; aber er hat uns auch schmerzliche Verluste zugefügt. Wir bedauern den Tod zweier Generale, des Generalmajor Wolf, welcher die 18te Division befehligte, und des Generalmajor Timroth. 1 General, 3 Regiments-Chefs, 16 Stabs-Offiziere und 75 Subaltern-Offiziere sind mehr oder minder schwer verwundet worden; unter diesen letzteren befinden sich aber viele, welche in wenigen Tagen wieder werden in Reihe und Glied treten können. Die Tür-

ken haben sich mit einem Muthe vertheidigt, welcher das größte Lob verdient; ihr Verlust an Todten ist indessen, bei den verschiedenen Ausfällen, die sie gemacht haben, nicht unbedeutend gewesen. — N. S. In diesem Augenblick überbringt der Adjutant Sr. k. Hoh. des Großfürsten Michael, Obrist Bibikow, Sr. Maj. die Schlüssel von Brailow. Diese Festung hat sich nach Ablauf des ihr bewilligten Waffenstillstandes ergeben. Auch ist die Nachricht von der Uebergabe der Festung Matschin eingegangen. Die näheren Umstände werden unverzüglich bekannt gemacht werden."

St. Petersburg, den 24. Juni. Aus Braila werden Nachrichten bis zum 10. Juni mitgetheilt. Am 9. Juni blieben bei einer heftigen Kanonade 17 Gemeine und 2 Offiziere; 4 Offiziere und 79 Gemeine wurden verwundet. Am 10. hatte auch die Flotte, welche wegen widrigem Winde am Angriff verhindert war, Antheil an dem Kampfe nehmen können; sie hob die Kommunikation mit dem türkischen Donau-Ufer auf und zerstörte die türkische Flotte. Die Festung schien ihrem Falle nahe. Das russ. Hauptquartier geht in seinem Marsche nach Süden über Babadagh, Kustendschi und Tschernowody.

Unsere Zeitungen enthalten folgende interessante Mittheilungen in dem Privatschreiben eines russ. Offiziers aus dem Lager von Isakdschi vom 11. Juni: „Nicht zu beschreiben ist der Enthusiasmus, mit dem wir, unter den Augen unseres Kaisers, den türkischen Boden betraten. Mit Vergnügen betrachten wir, von dem linken Donau-Ufer aus, die malerische Lage des gegenüberstehenden. Fern am Saume des Horizontes, erhebt sich eine waldbekränzte Hügelkette mit pittoresken Gipfeln und Krümmungen. Tiefer, am Flusse selbst, ziehen sich die Anhöhen hin, auf deren Abhange die Stadt Isakdschi liegt, und wo jetzt, zu unserm Empfange, das verschanzte Lager der Türken stand. Die breite Donau strömte wie ein Meeresarm zwischen beiden Heeren. Die ungewöhnliche Wasserhöhe verhinderte lange den Uebergang; die Brücke war noch nicht fertig; auf jener Seite konnte man nur durch einen Morast, wo man bis an den Gürtel ins Wasser sank, ankommen; dabei war man dem Geschosse der feindlichen Batterie ausgesetzt. Der Muth der Russen überwand Alles. Die Verwundeten dürsten nach Ehre, wieder in den Kampfreihen zu stehen, dankbar für die Verleihung der schnellen Hülfe und besonders für die persönliche Obhut des Monarchen. Wir sahen mit Rührung, wie er vom Pferde stieg, sie über ihre empfangenen Wunden befragte und ihren Verband beschleunigte, wie er mit eigener Hand die Tapfern mit den Verdienstzeichen schmückte, und so den Werth der Belohnung verdoppelte. „Kaiser!" rief ihm einer der Blessirten zu, „mein letzter Blutstropfen gehört Dir!" Auf den Böten der Zaporoger fuhren wir an das türkische Ufer. Der Kosaken-Schirrmeister Oßip Michalowitsch Gladki, bisher Sultanischer Pascha von zwei Roßschweifen, jetzt russ. Oberst und Ritter des St. Georgenordens, wußte fast alle uns gegenüberstehende Feindeshaufen namhaft zu machen. Auch unser Lager schlugen wir an eben dem Orte auf, von wo einige Stunden früher die Türkenfahnen weheten. Mehrere der Unsrigen wollen auf der Batterie einen Mann im Oberrocke, mit dreieckigem Hut gesehen haben, der die türkischen Kanonen dirigirte. Ehemals zeigten sich die Christen, die gegen Christen den Türken beistanden, nicht in europäischer Tracht; jetzt scheint die Mode sich geändert zu haben. Eben hat die Festung Isakdschi kapitulirt ꝛc."

In der Festung Matschin sind von den Russen 85 Kanonen und große Pulvervorräthe erbeutet worden. Auch wurde bei der Einnahme derselben eine Anzahl völlig ausgerüsteter türk. Kanonierschaluppen genommen. Die russ. Armee hat Ueberfluß an Lebensmitteln.

Türkei und Griechenland.

Von der bosnischen Grenze, den 10. Juni. Es müssen auf das Schleunigste 60,000 Türken in ihre bestimmten Lagerplätze rücken. Die meisten Truppen stehen schon im Lager. Man versichert, daß außer obiger bosnischen Streitkraft, der Sultan aus dem Innern eine starke Armee nach Sarajevo gesendet habe, um Bosnien und Servien zu decken, weil der Sultan Nachrichten haben soll, daß die Russen nach Montenegro ihre Truppen senden, und vereinigt mit diesen, und von der andern Seite mit den Serviern agiren wollen. Die Engländer sollen hiezu eine Flotte in das adriatische Meer beordert haben.

Türkische Grenze, den 22. Juni. Privatbriefe aus Konstantinopel melden, daß die Pforte bereits Schritte eingeleitet habe, um eine Ausgleichung herbeizuführen. Dieselben Briefe versichern, der Reis-Effendi habe am 5. Juni nach Wien geschrieben, und die Vermittelung des kaiserl. österr. Kabinets bei dem russ. Kaiser nachgesucht. — In Konstantinopel ist eine Schule für Militairmusik gegründet worden, welche 2000 Zöglinge besitzt. Die Haltung der Garde des Sultans und einiger Kavallerie-Corps ist ganz europäisch. — Die Häuser der vertriebenen Armenier durften nur an Muselmänner verkauft werden. Die Verminderung der Bevölkerung Konstantinopels ist sehr merklich; die Stadt hat durch die mancherlei Verfolgungen und Verbannungen seit der Auflösung der Janitscharen wenigstens 120,000 Menschen verloren. — Das Dampfschiff, welches jetzt in dem Hafen von Konstantinopel liegt, erregt die Neugierde der Türken in einem hohen Grade. Es ist das erste, welches nach Konstantinopel gekommen ist.

Briefen aus Malta vom 3. Juni zufolge, war der Admiral Sir Edw. Codrington am 31. Mai von der Kreuzfahrt nach Navarin, die er am 13. mit einem

Linienschiff unternommen hatte, dorthin zurückgekehrt, und es hieß, daß, nach dem erfolgten Eintreffen des Linienschiffes Asia, am 7. Juni neuerdings alle in Malta befindliche Kriegsschiffe, 7 an der Zahl, unter Segel gehen sollten.

Der Oesterreichische Beobachter giebt in einem Schreiben aus Aegina vom 14. Mai eine Schilderung von dem gegenwärtigen Zustande des neuen griechischen Staats, welche mit den zuletzt bekannt gewordenen Nachrichten aus Griechenland wenig übereinstimmt. Wir übergehen die Gemälde der dort herrschenden Mängel und Verwirrungen und heben nur folgende Angaben von Thatsachen aus. Bereits am 12. Mai hatte man, nach diesem Schreiben, die Ueberzeugung erlangt, daß die Krankheit, welche sich auf Hydra und Spezzia gezeigt habe, nicht die Pest sey; an diesem Tage erklärte die Lokal-Regierung die Insel für rein. Die Krankheit sollte durch einen türkischen, in Modon gekauften Shawl nach Hydra gelangt seyn, so wie ein solcher, einer Schauspielerin in Odessa geschenkter, Shawl früher ein Mal die Pest über Süd-Rußland verbreitet hatte. Der Präsident Capodistrias, welcher mehrere Tage mit dem russ. Admiral Heyden in der Nähe von Spezzia sich berathen hatte, kehrte am 13. nach Aegina zurück. Der Azoff, Alexander Newsky und der Warspite hatten ihn auf dieser Fahrt begleitet. Jedem Bewohner Griechenlands, mit Ausnahme des aktiven Militairs, ist es verboten worden, Waffen zu tragen, und an allen griech. Küsten und Inseln ist eine Quarantaine-Linie errichtet worden, um Griechenland in den Kreis des civilisirten Europa's einzuführen.

Neueste Nachrichten.

Corfu, den 2. Juni. Vor einigen Tagen ist hier ein türkisches Fahrzeug, mit einem Abgeordneten Ibrahim Pascha's am Bord, unter Geleit eines französischen Kriegsfahrzeuges, angelangt. Dieser Abgeordnete hatte eine Unterredung mit dem Lord-Oberkommissair General Adam und dem General Guilleminot, worauf er wieder nach Navarin zurückkehrte. Wie verlautet, soll Ibrahim Pascha angezeigt haben, daß er sich, wenn man fortfahre, ihm alle Zufuhr von Lebensmitteln zur See abzuschneiden, genöthigt sehen werde, den Unterhalt für seine Truppen durch Inkursionen ins Innere des Landes zu suchen — eine Drohung, welche Ibrahim Pascha schon früher einmal ausgesprochen hatte.

Buchareſt, den 15. Juni. Der General Roth bereitet sich vor, bei Silistria über die Donau zu gehen. — Die Kanzlei des Grafen Nesselrode mit Hrn. v. Sturdza ist bereits hier eingetroffen, und es scheint demnach, daß unsere Stadt der Sitz der russ. Kanzeleien bleiben werde. Von Seiten der russ. Behörden ist dem Vernehmen nach eine Katastral-Landesvermessung beschlossen worden.

Semlin, den 20. Juni. Nach Berichten aus Philipopolis ward daselbst das türkische Kriegsmanifest gegen Rußland am 10. Juni bekannt gemacht. Die Moslims werden darin ermahnt, den Rajas bei Todesstrafe kein Leid zuzufügen, ihre Pflichten gegen den Islamismus genau zu befolgen, und sich der Vertheidigung ihres Glaubens zu weihen u. s. w. Täglich zogen Truppen durch diese Stadt gegen die Donau; das Volk war aber in sehr ängstlicher und besorgter Stimmung.

Türkische Grenze, den 24. Juni. Der Divan der Wallachei hat unter dem 16. Mai eine Adresse an den Kaiser von Rußland gerichtet, sich dem Schutze dieses Monarchen empfohlen und um die Wohlthat der Zusicherung einer gesetzlichen, dauerhaften Existenz gebeten. Der Vicekanzler, Graf v. Nesselrode, hat im Namen Sr. Maj. dies Schreiben beantwortet, und dem Divan die Erhaltung der Wohlfahrt des Landes, im Namen des Kaisers, zugesichert.

Von der Donau, den 26. Juni. Der zum k. großbritannischen Botschafter bei Sr. kaiserl. russischen Majestät ernannte Lord Heytesbury wird, auf seiner Reise in das kaiserl. Hauptquartier, Wien berühren, um sich alsdann über Bucharest an den Ort seiner Bestimmung zu begeben. Da auf diese Weise sämmtliche europäische Großmächte ihre Repräsentanten bei der Person des Kaisers Nikolaus haben, so werden hierdurch faktisch die Zweifel gehoben, die vielleicht darüber gehegt werden wollten, als herrsche unter denselben nicht das vollkommenste Einverständniß über jede Frage der großen Politik.

Vermischte Nachrichten.

Die Kurgäste in Pyrmont mehren sich täglich; II. kk. HH. der Erb-Großherzog und die Erb-Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind am 22. Juni eingetroffen. Die Herzogin von Dessau, so wie auch der Herzog und die Herzogin von Lucca wurden erwartet.

Gestern (schreibt man aus Wien unter dem 27. Juni) ist der Baron v. Stutterheim, k. k. Feldmarschall-Lieutenant, nach Lemberg abgereiset. Man sagt, er begebe sich in das russ. Hauptquartier.

Die Bestätigung der Erhöhung des Zolles in Amerika ist nunmehr erfolgt, tritt bereits am 30. Juni in Kraft und wird besonders nachtheilig auf die Preise der Wolle wirken.

Vor Kurzem wurde eine Familie in York (England) des Morgens durch Feuergeruch im Hause erschreckt. Man wußte bestimmt, daß Niemand während der Nacht im Hause gewesen. Man that Haussuchung, und es ergab sich Folgendes: In einem Zimmer stand nicht weit von einem Waschbecken, auf welchem zwei Handtücher lagen, ein kugelförmiges, mit Wasser gefülltes Blumenglas. Die Sonnenstrahlen, von der Kugel und dem Wasser darin in einen Brennpunkt concentrirt, wurden in ihrer ganzen Kraft auf die Handtücher geleitet, in die schon ein großes Loch gebrannt war, und die, als man ins Zimmer trat, in hellen Flammen standen.

Beilage

Beilage zu No. 55. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 9. Juli 1828.

Vermischte Nachrichten.

Privatbriefe aus Frankreich enthalten die Anzeige einer außerordentlichen Erfindung, die ein Advokat in Agen (Dep. des Lot), Hr. Laforre, gemacht hat. Sie besteht in einer neuen Methode, vermöge welcher Kinder in dreißig Stunden vollkommen lesen lernen können. Die Regierung hat dem Erfinder ein Patent darüber ertheilt, wodurch er berechtigt wird, seine Erfindung in allen Departementen von Frankreich in Ausübung zu bringen, mit der Vergünstigung, einen Theil seines Privilegiums Andern abzutreten. Dies ist geschehen: Hr. Laforre hat sein Patent, nach den 86 Departementen von Frankreich, in eben so viele Theile getheilt, und der berühmte Advokat Crémieux in Nimes für den Augenblick seinen Wohnort und seine Praxis aufgegeben, um die neue Methode verbreiten zu helfen. Er hat Hrn. Laforre 40 Antheile abgekauft, und ein Bankier in Montpellier, Hr. Bros, sich mit ihm vereinigt. Beide haben einen Elementarlehrer, Hrn. Dupont, angenommen, dem sie eine Gratifikation von 20,000 Frs., mit einer Dividende von dem Ertrag aus gewissen Departements bewilligt haben. Um indeß ganz sicher zu gehen, haben die Unternehmer, vor ihrer Abreise, eine Probe mit der neuen Methode in Montpellier angestellt. Die Behörde hatte ihnen zu dem Ende 8 Kinder überlassen, die nicht einen Buchstaben kannten: am 1. Juni fand der erste Unterricht statt, und am 11. traten die Kinder, öffentlich, vor einer auserwählten Versammlung auf und lasen, zum allgemeinen Erstaunen, ganz fertig und ohne den mindesten Anstoß!

Ein Schnellläufer, welcher kürzlich im Prater zu Wien einen Schnelllauf in Helm, Küraß und schweren Stiefeln machte, hat zwar sein Versprechen erfüllt, aber sein unsinniges Benehmen auch mit dem Tode gebüßt. Er starb an demselben Tage, nachdem er seinen Lauf vollbracht hatte.

Der berühmte Violinspieler Paganini befindet sich in einem so hinfälligen Gesundheitszustande, daß man allgemein für sein Leben fürchtet. Der Beifall, den er übrigens durch sein Spiel einerndtet, ist unbeschreiblich groß.

Wir haben hier (schreibt ein angesehener Arzt aus Pesth in Ungarn) eine vortrefflich eingerichtete homöopathische Apotheke, dergleichen bisher noch keine in Europa existirte. Alles besucht sie, selbst die feindlichen Aerzte. Alles ist nett, sogar elegant, und alles geschieht pünktlich und genau. Der brave Eigenthümer und sein Provisor sind enthusiastisch für die Homöopathie eingenommen.

In Frankreich, wo die Kunst der Gärtnerei bekanntlich auf einer hohen Stufe der Ausbildung steht, haben Gärtner die Beobachtung gemacht, daß bei fallendem Barometer ein Regen tiefer eindringt, als bei steigendem; weshalb in trockener Zeit die Gärtner, wenn sie gepflanzte Bäume angießen wollen, den Zeitpunkt abwarten, wo der Barometer fällt, weil nur dann die Feuchtigkeit tief einzieht.

Herr Cordier, Professor der Geologie beim Pflanzengarten in Paris, hat ein Memoire herausgegeben, in welchem er beweiset, daß die Erde ein Stern ist, von welchem nur die äußere Rinde erkaltet und fest geworden ist, indeß das Innere sich noch fortwährend in einem geschmolzenen flüssigen Zustande befindet; die mittlere Dicke dieser Rinde betrage nicht über 20 Lieues. Nach Beobachtungen, die in den Kellern unter dem Observatorium in Paris angestellt wurden, berechnet man, daß bei tieferem Eindringen ins Innere der Erde, die Temperatur schon bei einer Tiefe von 1½ Lieues unter Paris, der des siedenden Wassers gleichkommen würde.

Man spricht nun auch von einem Dampfpfluge, der in England erfunden wurde, und zwar als eine Maschine mit 6 Pflugscharen, durch eine Feuerpumpe in Bewegung gesetzt und von einem einzigen Menschen geleitet, die in einem Tage so viel Land bearbeiten würde, als 12 Menschen mit 12 Pflügen und 36 Pferden. Es sollen gelungene Versuche damit gemacht worden seyn.

Der Verleger des Buches „Bieba oder Beschreibung der sächsisch-böhmischen Schweiz, Hr. Lehmann in Bautzen, zeigt an, daß die Druckkosten dieses Buches, von dem Verfasser, Karl Merkel, ihm nicht bezahlt wurden, dieser vielmehr mit 800 Exemplaren auf und davon gegangen. Hr. Lehmann offerirt nun die noch übrigen 500 Exempl. für die ganze Schuld des Merkel (sehr großmüthig und richtig gerechnet 500 = 1300), und schließt seine Empfehlung des Verfassers damit: „aus seinem Munde geht kein wahres Wort, sondern lauter Windbeuteleien hervor." (Wie mag es dann um die Wahrheit des Inhaltes des Merkelschen Buches stehen!)

Durch das heute so unerwartet erfolgte Ableben des uns unvergeßlichen Major und Kommandeur des Füsilier-Bataillons Hochlöblichen 7ten Infanterie-Regiments, Herrn von Witten, hat unsere Stadt einen großen Verlust erlitten, den wir um so tiefer empfinden, als der Hingeschiedene nicht nur während der ganzen Dauer seines beinahe zehnjährigen Garnisonstandes am hiesigen Orte mit den Stadt-Behörden im besten Einverstandniß gelebt und überall wahre Humanität bewiesen, sondern auch gegen jeden einzelnen Einwohner sich immer auf die freundschaftlichste Weise

benommen und etwanige Mißhelligkeiten, unbeschadet des Dienst=Interesses, zum Besten der Betheiligten zu leiten gesucht hat.

Tiefe Trauer ergriff uns daher Alle bei der Nachricht Seines wohl von Niemand so bald geahneten Todes, und so schmerzvoll letzterer auch für die mit Ihm näher Verbundenen ist, so sind wir doch nicht weniger betroffen, einen so rechtlichen, menschenfreundlich gesinnten und liebevollen Freund, wie Er uns Allen war, verloren zu haben.

Möge Er in dem Jenseit den Lohn für alles dasjenige finden, was Er hier Gutes stiftete und zu erhalten suchte! Uns und allen Einwohnern der hiesigen Stadt wird Er in steter Erinnerung bleiben, so wie es uns die angelegentlichste Pflicht seyn soll, auf Seine theuern Hinterbliebenen die Liebe und Anhänglichkeit zu übertragen, mit welcher wir dem Verewigten so herzlich zugethan waren.

Liegnitz, den 4. Juli 1828.

Der Magistrat,
für sich und im Namen der Stadt=Kommune.

Literarische Anzeige.

An alle Buchhandlungen des In= und Auslandes wurde so eben folgendes empfehlungswerthe Werk versandt:

Allgemeines deutsches Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen; oder gründliche Anweisung, wie man ohne Vorkenntnisse alle Arten Speisen und Backwerk auf die wohlfeilste und schmackhafteste Art zubereiten kann. Ein unentbehrliches Handbuch für angehende Hausmütter, Haushälterinnen und Köchinnen. Herausgegeben von Sophie Wilhelmine Scheibler, geb. Koblanck. — Zweiter Theil. Octav. Mit einem schönen Titelkupfer und zwei erläuternden Kupfertafeln. Preis 20 Sgr. (Berlin, 1828. Verlag der Buchhandlung von Carl Fr. Amelang.)

Das „Allgemeine deutsche Kochbuch von Sophie Wilhelmine Scheibler" fand bald nach seinem Erscheinen eine so günstige Aufnahme, daß bis jetzt sechs sehr starke Auflagen nöthig wurden; es muß daher das Erscheinen eines zweiten Theils dieses so gemeinnützigen Buches nicht allein den Besitzern des ersten Theils, sondern auch allen Husmüttern, Wirthschafterinnen und überhaupt den mit dem Zubereiten der Speisen Beschäftigten um so angenehmer seyn, als sie sich nun ein in jeder Hinsicht vollständiges Ganzes über Kochkunst für einen überaus mäßigen Preis anschaffen können. Wenn schon der erste Theil zum Bereiten wohlschmeckender Gerichte 2c. Anleitung giebt, so wird in diesem zweiten Theile vorzugsweise auf das Bereiten der feineren Speisen 2c. Rücksicht genommen, aber auch noch manche andere schätzbare hauswirthschaftliche, bis jetzt noch wenig oder gar nicht bekannte Vorschrift ertheilt. Eben so wird die darin gegebene Anleitung zum Anordnen aller Arten Frühstücke, Mittags=Essen, einer Kaffee= und einer Thee=Gesellschaft und Abend=Essen, nicht minder ein ausführlicher Küchenzettel, nach den Jahreszeiten geordnet, gewiß keine unwillkommene Zugabe seyn. Wie der erste Theil, so ist auch dieser zweite mit einem sehr hübschen Titelkupfer geziert, und außerdem noch mit zwei erläuternden Kupfertafeln versehen.

Der erste, für sich bestehende, Theil kostet 1 Thlr., mithin das ganze Werk complet $1\frac{1}{3}$ Thlr.

Bekanntmachungen.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub Nro. 95. in der hiesigen Haynauer Vorstadt belegenen, dem Kräuter Joseph Jenner zugehörigen Hauses und Gartens, welches auf 732 Rthlr. 4 Sgr. $3\frac{3}{7}$ Pf. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs=Termin auf den 31. Juli a. c. Vor= und Nachmittags bis 6 Uhr vor dem ernannten Deputato Herrn Land= und Stadtgerichts=Assessor Fritsch anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special=Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz=Commissarien, auf dem Königlichen Land= und Stadt=Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist= und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termine eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren.

Liegnitz, den 10. Mai 1828.

Königl. Preuß. Land= und Stadt=Gericht.

Aufgebot. Es ist das Hypotheken=Instrument nebst Schein vom 23. April 1808, auf dessen Grund Drei Hundert Reichsthaler auf dem Bauergute No. 11. zu Greibnig für die Christian Wilhelm Jaentsch'sche Vormundschaft zu Nieder=Hertwigswaldau eingetragen sind, verloren gegangen, und es hat der jetzige Besitzer des Bauerguts, Joh. George Friedr. Dehmel, das Aufgebot dieses Instruments extrahirt.

Wir haben daher einen Termin zur Anmeldung der etwanigen Ansprüche unbekannter Prätendenten auf den 24. Juli c. a. Vormittags um 10 Uhr vor dem ernannten Deputato Herrn Ober=Landes=Gerichts=Auscultator v. Rosenberg anberaumt, und fordern alle diejenigen, welche an die gedachte Summa

und das darüber ausgestellte Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch haben möchten, hiermit auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde auf dem Königl. Land- und Stadt-Gericht hieselbst entweder in Person, oder durch mit gesetzlicher Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, von welchen ihnen im Fall der Unbekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Feige, Wenzel und Roeszler vorgeschlagen werden, zu erscheinen, ihre Rechte wahrzunehmen und die weiteren Verhandlungen, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren vermeintlichen Ansprüchen werden präkludirt, ihnen damit gegen den jetzigen und vorigen Besitzer des Bauerguts ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt, die quästionirten 300 Rthlr. werden gelöscht und das darüber sprechende Instrument wird amortisirt werden.

Liegnitz, den 23. April 1828.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation. Auf den Antrag der nächsten Verwandten werden folgende verschollene Personen, als:

1) der unter dem 18ten Infanterie-Regimente gestandene und nach der Schlacht bei Leipzig vermißte Soldat Carl Ecke aus Praukau;
2) der unter dem ersten Ersatz-Bataillon des ersten schlesischen Infanterie-Regiments gestandene und nach der Schlacht bei Montmiraille vermißte Soldat Joseph Reichelt aus Leubus;
3) der unter der zweiten Compagnie des Westpreußischen Grenadier-Bataillons (Kaiser Franz Grenadier-Regiment) gestandene Soldat Franz Joseph Scholz aus Leubus, welcher nach derselben Schlacht vermißt worden,

aufgefordert, binnen 3 Monaten von ihrem Leben und Aufenthalte Nachricht zu geben, spätestens aber in dem auf den 8. September d. J. Vormittag um 9 Uhr anberaumten peremtorischen Termine an der hiesigen Gerichtsstätte zu erscheinen, und das Weitere, ausbleibenden Falls aber zu gewärtigen, daß dieselben für todt erklärt, und ihr etwaniges Vermögen ihren sich legitimirenden nächsten Verwandten zugesprochen werden wird. Leubus, den 8. Mai 1828.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Edictal-Citation. Auf den Antrag der nächsten Verwandten werden nachbenannte verschollene Personen, als:

1) der bei der Belagerung von Glogau als Landwehrmann vermißte Augustin Wiedermann aus Leubus;
2) der unter dem 2ten Westpreuß. Infanterie-Regimente gestandene, nach der Schlacht von Montmiraille vermißte Carl Joseph Gabel aus Grosen;
3) der nach der Affaire bei Dresden verloren gegangene, unter dem 8ten Landwehr-Regimente gestandene Franz Bauschke aus Rathau;
4) der unter das 7te Linien-Infanterie-Regiment ausgehobene und im Jahre 1812 gegen die Russen marschirte Joseph Hentschel aus Leubus, von welchem bis jetzt keine Nachricht eingegangen;
5) der bereits im Jahre 1805 unter das zu Liegnitz in Garnison gestandene Infanterie-Regiment eingezogene Philipp Lindner aus Leubus, von welchem ebenfalls keine Nachricht zu erlangen gewesen;
6) der als Schneidergeselle vor ohngefähr 17 Jahren ausgewanderte Carl Finger aus Leubus;
7) der vor langen Jahren in einem Anfalle von Wahnsinn sich entfernte Inwohner Franz Carl Thamm aus Rathau;
8) der schon seit beinahe 40 Jahren verschollene Inwohner Anton Scheicke aus Klein-Kreidel,

und deren etwanige Erben und Erbnehmer, hiermit aufgefordert, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den 16. April 1829 Vormittag 9 Uhr anberaumten Termine, an der hiesigen Gerichtsstätte einzufinden, oder schriftliche Anzeige von ihrem Leben und Aufenthalte zu machen, und demnächst weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls die genannten Verschollenen für todt erklärt, und ihr etwaniges Vermögen ihren sich legitimirenden nächsten Verwandten zugesprochen werden wird.

Leubus, den 2. Juni 1828.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Pferdeversteigerung im Königl. Schlesischen Landgestüt zu Leubus.

Hoher Ordre gemäfs sollen fünf Stück Königliche Landgestüt Pferde, und zwar:

1) Rothfuchs mit Abzeichen, Meklenb. Race, 15 Jahr alt, 5 Fuſs 2 Zoll groſs,
2) Goldfuchs mit Abzeichen, Trakehner Gestüt-Race, 20 Jahr alt, 5 Fuſs 2 Zoll groſs,
3) Lichtbraun ohne Abzeichen, Friedr. Wilh. Gestüt-Race, 10 Jahr alt, 5 Fuſs 1 Zoll groſs,
4) Dunkelbraun ohne Abzeichen, Trakehner Gestüt-Race, 5 Jahr alt, 5 Fuſs 2½ Zoll groſs,
5) Lichtbraun mit Abzeichen, Graditzer Gestüt-Race, 9 Jahr alt, 5 Fuſs 2 Zoll groſs,

Sonnabend den 19. Juli dieses Jahres Vormittag neun Uhr im Landgestüt-Hofe hieselbst, gegen gleich baare Bezahlung, dem Meistbietenden überlassen werden. Leubus, den 3. Juli 1828.

Königl. Schlesisches Landes-Gestüt.

Freiwilliger Hausverkauf. Ein in gutem Baustande befindliches, auf der Frauengasse sub No. 499. hieselbst belegenes Haus, soll nebst dazu gehöri-

gem Hintergebäude, Einfahrt, Garten und Bruchfleck, freiwillig verkauft werden. Hierauf Reflektirende werden ersucht, wegen des Nähern sich par terre im gedachten Hause zu melden; wobei noch bemerkt wird, daß hinter demselben der Mühlgraben fließt, also für einen Gewerbetreibenden in dieser Hinsicht diese Acquisition sich um so mehr empfehlen würde.

Liegnitz, den 2. Juli 1828.

Wohnungsveränderung. Einem geehrten Publikum zeige ich hierdurch an, daß ich nicht mehr am kleinen Ringe beim Horndrechsler Schüller, sondern auf der Beckergasse in meinem eigenen Hause No. 101. wohne. Liegnitz, den 7. Juli 1828.

Haselbach, Zinngießer-Meister.

Anzeige von Apothekenbesitz-Veränderung. Indem ich mir die Ehre gebe, hiermit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß ich die zeither von Herrn Friedr. Harsch besessene, im ehemaligen Jesuiten-Kloster gelegene Apotheke gekauft und heute in Besitz genommen habe, empfehle ich mich einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publiko hiesiger Stadt und Umgegend auf das Angelegenste, mit der ganz ergebensten Bitte: das dieser Apotheke und seinen früheren Besitzern bisher geschenkte Vertrauen auch auf mich gefälligst übertragen zu wollen; durch die gewissenhafteste Ausübung meiner Pflichten, werde ich stets bemüht seyn, mich desselben würdig zu beweisen.

Schließlich bemerke ich noch, daß ich die, vom 1. Januar dieses Jahres an, bis heute in Rechnung gestellten Arzneien, von meinem Herrn Verkäufer mit übernommen habe. Liegnitz, den 1. Juli 1828.

J. E. Müller, Apotheker.

Mineralbrunnen-Verkaufsanzeige.

Ich habe die Ehre anzuzeigen, daß so eben mehrere Kisten der gangbarsten Brunnen frischester Schöpfung, wie Eger-Franzensbruñen, Maria-Kreuzbrunnen, Cudower, Reinerzer, Flinsberger, Püllnaer Bitterwasser, Ober-Salzbrunn, Selterwasser und Saidschützer Bitterwasser, in großen und kleinen Krügen angekommen, und auch für die Folge stets zu den möglichst billigsten Preisen zu haben sind, in der Jesuiten-Apotheke bei

Julius Müller.

Liegnitz, den 7. Juli 1828.

Anzeige. Isländisch-Moos-Chocolade mit und ohne Salep, das richtige Pfd. von 32 Loth à 20 Sgr., so wie alle andere Chocoladen in vorzüglicher Güte, empfiehlt Waldow.

Tabak-Offerte. Nachstehende sehr billige Sorte leichten Rauchtabak

das Pfd. 3 Sgr.

empfehle ich zu geneigtem Versuch.

Liegnitz, den 8. Juli 1828. Carl Seyberlich.

Feiner

Vierradener Cnaster.

Die leichtesten und besten Tabakblätter der Uckermark, fabricirt

von Krug und Hertzog in Breslau,

Schmiedebrücke No. 59.

Unter obiger Benennung haben wir in unserer Fabrik einen Tabak angefertiget, der wegen seiner besondern Leichtigkeit und Wohlgeruch selbst von Denen, welche an innerlichen organischen Uebeln leiden, geraucht werden kann. — Wegen Verfälschung wird jede Etiquette dieses Tabaks von innen mit unserm Fabrikstempel versehen seyn, und ist nur dann für ächt zu halten.

Anzeige. Da unser Aufenthalt hieselbst nicht mehr von langer Dauer seyn wird, so ersuchen wir diejenigen jungen Damen, die noch Unterricht im Schneidern oder Blumenmachen zu nehmen wünschen, sich baldigst zu melden: Goldberger Straße im goldenen Pelikan.

Liegnitz, den 8. Juli 1828.

A. Krüger nebst Frau,
Blumen-Fabrikanten aus Danzig.

Anzeige. Bei günstiger Witterung wird das sonst gewöhnliche Montag-Konzert, Donnerstag den 10. Juli c. statt finden.

Wandel, Koffetier in Lindenbusch.

Zu vermiethen ist in No. 166. am großen Ringe die zweite Etage, im Vorderhause der Hintertheil, bestehend aus einer großen Stube, einer Alkove und Zubehör, und zu Michaelis c. zu beziehen.

Liegnitz, den 3. Juli 1828.

Geld-Cours von Breslau.

vom 5. Juli 1828.

		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten	—	$98\frac{1}{2}$
dito	Kaiserl. dito	—	$97\frac{1}{4}$
100 Rt.	Friedrichsd'or	$13\frac{5}{6}$	—
dito	Poln. Courant	—	$1\frac{1}{6}$
dito	Banco-Obligations	—	$98\frac{1}{2}$
dito	Staats-Schuld-Scheine	$91\frac{5}{12}$	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	—	$96\frac{1}{2}$
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	$42\frac{1}{12}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	$5\frac{1}{2}$	5
	dito v. 500 Rt.	—	$5\frac{1}{2}$
	Posener Pfandbriefe	$98\frac{5}{12}$	—
	Disconto	—	5